

Kriegs-Zeitung

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachrichtstraße 12 bis 14 desm. Böbergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Nachrichtstraße; für Redaktion: Böbergasse. — Fernsprechanschluß: Verlag Nr. 1218. Redaktion Nr. 425, Expedition und Druckerei Nr. 312. — Hauptstellen: Obere Erzpriesterstr. 54 (Tel. Nr. 1553) und Burgstr. 7, in Gleditschen (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pöhl in Halle S.

Nummer 22 Halle a. S., Sonntag den 13. September 1914 1914

Wieder ein herrlicher Sieg Hindenburgs!

Die Russen in wilder Flucht. — Bis jetzt über 10000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 12. September. (W. T. V.) Die Armee des Generalobersten von Hindenburg hat die russische Armee in Ostpreußen nach mehrtägigen Kämpfen vollständig geschlagen. Der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden. Generaloberst von Hindenburg hat in der Verfolgung bereits die Grenze überschritten und meldet bisher über 10000 unverwundete Gefangene; etwa 80 Geschütze, außerdem Maschinengewehre, Flugzeuge, Fahrzeuge aller Art erbeutet. Die Kriegsbeute steigert sich fortgesetzt.

Generalquartiermeister v. Stein.

Deutsche Erfolge von Paris bis Nancy!

Von unserem Kriegsberichterstatter Schwebel geht uns folgendes Telegramm aus Diekirch (Luxemburg) vom 12. Sept. zu: (Senfirt vom großen Hauptquartier) Mehrere deutsche Armeen kämpfen seit etwa acht Tagen von Paris über Verdun bis Nancy und in Französisch-Lothringen. Der erste Abschnitt ihrer Operationen nähert sich dem siegreichen Abschluß.

Der Ausfall der französischen Truppen aus Paris in der Richtung Crepy-en-Valois ist seit dem fünften September zurückgeworfen. Die deutschen Truppen nordöstlich von Paris haben den Feind bis unter das Feuer der Festung verfolgt und mit großen Verlusten zurückgeworfen. Da aber die deutschen Truppen nordöstlich von Paris in das Feuer schwerer Artillerie der Forts von Paris gerieten, konnte die Verfolgung nicht fortgesetzt werden; vor der Uebermacht wurde dann der rechte weisse deutsche Flügel auf einige Kilometer zurückgenommen — daher aber völliger Zusammenbruch des französischen Angriffs. 50 Geschütze und 4000 Gefangene wurden allein hier gemacht. Ferner wurde der Vorstoß der französisch-englischen Kräfte südöstlich von Paris gegen die Linie Meaux-Montmirail zum Stehen gebracht.

Die Armee des deutschen Kronprinzen hat die Franzosen aus ihren starkbefestigten Stellungen südwestlich von Verdun zurückgeworfen und zerniert bereits Verdun von drei Seiten. Die Sperrforts südlich von Verdun wurden angegriffen. Die Kanonade wird auch nachts im Hauptquartier gehört. Viele Nachrichten liegen vor von Trabanten deutscher Truppen, Disziplin und Mannedruck sind bewundernswert. In den Dörfern, wo die Einwohner verblieben und auf die Truppen nicht schossen, herrscht vollkommene Ordnung. Für die nächsten Tage stehen große Entscheidungen bevor.

Die Schlacht bei Lemberg steht gut!

Prag 12. Sept. Der Kriegsberichterstatter des Prager Tagebl. meldet mit Genehmigung des Kriegspressequartiers: „Im Kampf auf der östlichen Front sind unsere Truppen anbauend in der Offensive. Heute beginnt die Schlacht mit einem ausgebeuteten Artilleriebeschuss. Sie steht gut.“

Wladimir 12. September. Der Berichterstatter des „Wagner-Blattes“ berichtet aus dem Kriegspressequartier: Mit der Raumdung Lembergs haben wir uns in bessere Stellungen zurückgezogen, wo wir den an Zahl größeren Feind sicher zurückzuführen können. Wir gewinnen von Stufe zu Stufe Terrain. Die Russen kommen von Lemberg aus durch Wald. Zunächst fand ein mehrwöchiger Artilleriekampf von 15 Kilometern statt. Unsere Artillerie hat den Wald an mehreren Stellen in Brand geschossen. Als die Russen bis auf 1200 Schritt nahe gekommen waren, nahm unsere Artillerie den Gewehrkampf auf. Zwischenlang lag man vor Rauch und Staub nieder, man hörte nur Schüsse. Nachts entzündeten sich unsere Artillerie, Treiber und Speller Soldaten zum Sturm. Mit Vorzucken führten sie sich auf die Russen, die aus dem Wald zurückgeschlagen wurden, und machten 1200 Gefangene. Der Kampf wird fortgesetzt, obwohl die Russen immer wieder Verstärkungen erhalten.

Wladimir 13. September. Erblichkeitskronprinz von Serbien haben gestern bei Grobnitz die Gasse überfallen und brangen in Slavonien ein. Unsere Truppen waren sofort zur Stelle und nahmen das Geschütz mit dem Feinde ab. Die Kämpfe, die sich in den Namen von Grobnitz und Grobnitz abspielten, dauerten gestern bis zum Ausbruch der Dunkelheit. Im Laufe des Nachmittags kamen für unsere Truppen namhafte Verstärkungen an. Heute wurden die Kämpfe mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Unsere Truppen hatten gleich Anfangs Erfolg gegen den Feind, dessen Niederlage unmittelbar bevorsteht. Im Laufe der letzten zwei Tage hat mehr als 8000 Russen gefangen genommen worden. Die Montenegro-er hat die Offensive ergriffen. Die Japane sind es an einem Gefechte, bei dem sie nach starken Verlusten zurückgeworfen wurden. Das größte Gefecht fand bei

Wladimir (Dalmatien) statt, das unsere Truppen mit größter Bravour erlitten. (W. T. V.)

Bis jetzt 270,000 Gefangene! (W. T. V.) Berlin, 12. September. (Amülich.) In der heute mittag veröffentlichten Angabe über die Zahl der in den Gefangenenlagern in Deutschland untergebrachten Kriegsgefangenen sind die bei Valenciennes gefangenen 40,000 Franzosen und ein großer Teil der in Ostpreußen in der Schlacht bei Tannenberg gemachten Kriegsgefangenen nicht enthalten. (W. T. V.)

Rampf im Oberelb. (W. T. V.) Braunschweig, 13. September. Nach der „Neuen Wälder Zeitung“ haben in den letzten Tagen bei Eran, Gochelitz und Salza Kämpfe mit der strengsten französischen Abteilungen stattgefunden. Die deutschen Truppen hätten im Waldteil große Schwierigkeiten zu überwinden, da der Feind der französischen Truppen aus dem Elbgebiet her und diese Gebiete besonders gut kannte. Er ist in der Nähe seines Heimatortes gefallen. Gefangene Franzosen erzählen, die französischen Truppen in Belgien sollen unter der letzten Verfolgung der Nacht zu leiden haben. Lieber Hainch wurde gestern von einem deutschen Artillerieeinzelstück erschossen abgeworfen, das auf den Platz vor der Kathedrale fiel.

(W. T. V.) London, 13. September. Lord Curzon lagte in einer Rede im Parlament, er hoffe, daß er noch erlebe, daß die Völker denaheliger Meeres auf den Straßen Berlins jubeln und dantschlächtige Würde sich in den Reichsdamer Parks kennen machen würden.

Die österreichischen Armeen in adriatischen Meere. (W. T. V.) Venedig, 12. September. Neuter meldet aus Rom, daß englische und französische Torpedobote damit beschäftigt sind, eine Anzahl österreichischer Armeen in adriatischen Meere zu beschießen. Allein bei Cap Pola sind schon drei Armeen Armeen.

Die Kämpfe in Ostafrika. (W. T. V.) London, 13. September. Der britische Generalmajor von Bullfinch meldet: Eine englische Streitmacht rückte am 8. September vor, um den Feind über die Grenze nach Deutsch-Ostafrika zu werfen. Die Deutschen haben 400 Mann tötet. Die Japaner sind zurückgeworfen. Die Kämpfe wurden als gefangen genommen. Auf englischer Seite wurden vier Europäer getötet, sieben verwundet.

Ein englischer Dampfer versinkt. (W. T. V.) London, 13. September. Die „Franklin“, ein englischer Dampfer, der deutsche Kreuzer „Kaiserin“ versenkte bei Verbood den englischen Dampfer „Haces Collier“.

Ma die Adressen Chinas. (W. T. V.) London, 13. September. (Original-Telegramm.) Die „Times“ läßt sich aus Peking melden, daß Deutschland und Oesterreich der chinesischen Regierung erklärt haben, sie würden für alle Schäden verantwortlich machen, die sie dadurch erleiden würden, daß China eine Erklärung erlassen habe, in der das Kaiserliche Kaiserreich ein Teil des chinesischen Territoriums erklärt wird, in dem China sich für die Ereignisse nicht verantwortlich fühlt.

Ein indischer Truppentransport. (W. T. V.) Frankfurt a. M., 13. September. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Mailand: Der italienische Stationschef Conzatti hat bei Mailand einen Transport indischer Truppen in der Richtung auf Suez gesehen, der von drei Panzerkreuzern und zahlreichen Torpedobooten geleitet wurde.

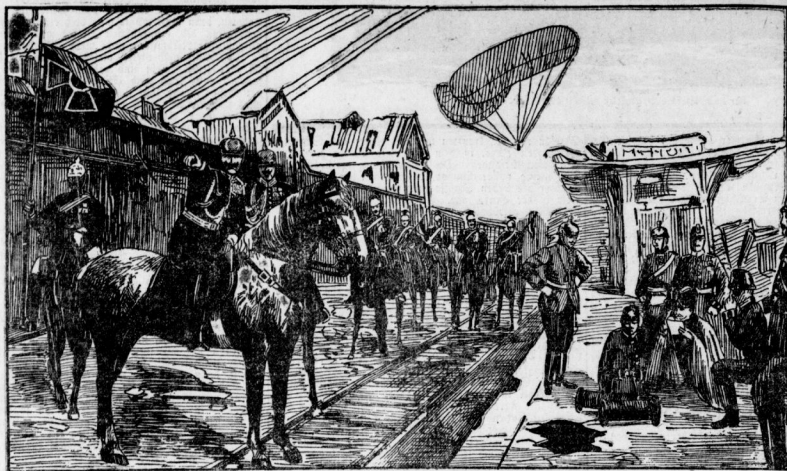
Rundgebungen in Konstantinopel. (W. T. V.) Konstantinopel, 12. September. Auf dem Sultan Ahmed-Platz fand gestern eine große Demonstration statt, an der Tausende teilnahmen. Es wurden zahlreiche Reden gehalten. Der Deputierte Dullien erklärte, die Aufhebung der Kapitulationsrechte sei ein großer Fehler. Die Demonstrationen sind ein Zeichen der Unzufriedenheit mit dem Sultan. Die Menge zog dann vor die Forts und überreichte dem Großvezir eine Resolution, worin die Regierung beschieden wird. Der Großvezir sprach seinen Dank aus und versichert, das Schicksal werde bis zum Ende in Erfüllung seiner Pflicht verharren. Sodann sprach die Demonstration vor, daß die Kapitulationsrechte, was ein Zeichen einer Abnahme sei. Der Sultan ließ seine Begrenzung anerkennen. Mäher dieser großen Versammlung fanden in Istanbul am Nachmittag auch Kundgebungen von Revolutionären statt, die singend und unter Trommelschlag längs der Straßen vorzogen. Die Kundgebungen legten sich bis in die Nachtstunden hinein fort. Am Abend gab der Stadtpresident ein großes Bankett, dem die Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen.

Ein indischer Truppentransport. (W. T. V.) Frankfurt a. M., 13. September. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Mailand: Der italienische Stationschef Conzatti hat bei Mailand einen Transport indischer Truppen in der Richtung auf Suez gesehen, der von drei Panzerkreuzern und zahlreichen Torpedobooten geleitet wurde.

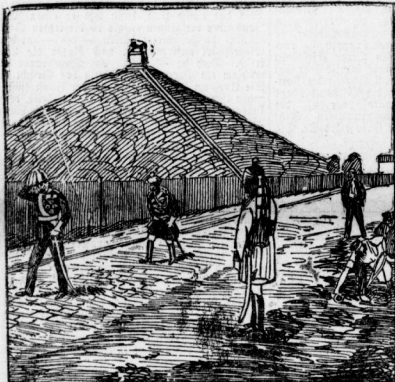
Rundgebungen in Konstantinopel. (W. T. V.) Konstantinopel, 12. September. Auf dem Sultan Ahmed-Platz fand gestern eine große Demonstration statt, an der Tausende teilnahmen. Es wurden zahlreiche Reden gehalten. Der Deputierte Dullien erklärte, die Aufhebung der Kapitulationsrechte sei ein großer Fehler. Die Demonstrationen sind ein Zeichen der Unzufriedenheit mit dem Sultan. Die Menge zog dann vor die Forts und überreichte dem Großvezir eine Resolution, worin die Regierung beschieden wird. Der Großvezir sprach seinen Dank aus und versichert, das Schicksal werde bis zum Ende in Erfüllung seiner Pflicht verharren. Sodann sprach die Demonstration vor, daß die Kapitulationsrechte, was ein Zeichen einer Abnahme sei. Der Sultan ließ seine Begrenzung anerkennen. Mäher dieser großen Versammlung fanden in Istanbul am Nachmittag auch Kundgebungen von Revolutionären statt, die singend und unter Trommelschlag längs der Straßen vorzogen. Die Kundgebungen legten sich bis in die Nachtstunden hinein fort. Am Abend gab der Stadtpresident ein großes Bankett, dem die Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen.

Kriegsahnungen.

Wie sich Frankreich 1905 den Krieg mit Deutschland dachte.

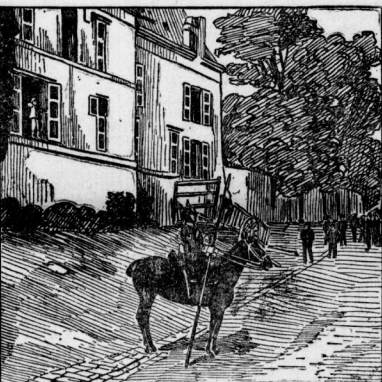


Französischer Kriegstraum: Kaiser Wilhelm gibt seiner Vorhut in Belgien das Zeichen zum Rückzug.



Französischer Kriegstraum: General Kitchener an der Waterloopyramide.

Kriegsschiff zum Sinken gebracht hat. Deutschland verweigert jede Erklärung, jeden Schadenersatz, die englische Flotte wird mobil gemacht. Auf den Einwand, was das die Franzosen angeht, wird erwidert: „Der deutsche Kaiser führt seine Drohungen aus. Wollen Sie nach dem Inhalt seines letzten Triumpfspruchs, den man erst so veracht hat: „Wenn ich mit irgend jemand in Streit gerate, so gehe ich ganz einfach auf Frankreich los.“ — Der General überlegt: „Wirklich, er war unermesslich, der Krieg, und aus Gründen, die sich unserem Willen entzogen, die kein Zukunftsdiagnos von unserer Seite schreiben konnte. Jetzt, da der Weltkrieg erst im Entstehen ist, und Kaiser, von ihm angeht, in den Schritten der allseitigen Propaganda immer aufs neue wiederholt: „Ankündigung Österreich-Ungarns, Ausbreitung Deutschlands in Kleinasien, Vernichtung der englischen Flotte, politische und wirtschaftliche Herrschaft über Europa, die es erlaubt, der ganzen Welt deutsche Erzeugnisse aufzubringen von den der Reichsgebirgen: Samburu, Antwerpen, Saloniki und Triest.“ Freilich, die nächste Weltwirtschaft bedroht die Erfüllung des kaiserlichen Träumens: „Der Sozialismus, der nach und nach die weiten Schichten der Bevölkerung durchdringt, der allgemeine Widerwillen gegen den Militarismus, die Überproduktion der Industrie, die nicht in gleichem Maße Absatzplätze finden kann, alles Dinge, die bedrohend für die Zukunft der Monarchie herausschauen. Und wie um der Welt ein Beispiel zu geben, heutzutage der Welt keine revolutionäre Krise entgehen, das Antiklimaxstadium der Freiheit, und die mostwichtige Krise läßt das Herz der deutschen Völer stärker schlagen, wo dreifach starke Garnisonen nur schwere Mühe haben, den Schrei der Revolution zu erlösen. Die einzige mögliche Abwehrmaßnahme für einen Herrscher, der seinen Thron wanken läßt, ist, sein Land in ein aufwärtiges Abenteuer zu fügen.“



Französischer Kriegstraum: Ein Bauer schießt auf einen deutschen Posten.

Der französische General beruhigt seine Befehlsbefugten vollends mit der Ermahnung, daß auf den Schicksalsschicksal von 1870 der Sieg der Gegner auch immer nur ein Faden geblieben habe. Das „Geld“ der Deutschen habe sich erschöpft, ihr militärischer Block seine Risse und sei nur noch vom Drift, von brutalen Unteroffizieren und von aufgeblasenen, eingebildeten Offizieren zusammengehalten, — das werde nicht mehr die Armee des Sieges sein im Jahre des Heils 1905.

Der Verlauf des Feldzuges maßt sich in dem Kopfe des französischen Generals in folgender Weise: Sobald die Kriegserklärung erfolgt ist, trifft die englische Flotte, 100 000 Mann unter Kitchener (1) ein. Die englisch-französischen Geschwader vereinigen sich und das atlantische Ozeanmeer hat mit der Zerstörung Kaitichous begonnen. Die Deutschen aber werden von Norden her ein, sie wollen durch Belgien, wie sie durch die Luft zu fliegen wollen, die Bevölkerung nicht vor ihnen, und nur „ein alter Bauer hat fabelhaftes Blut, wenigstens eine Spur von Verleibung zu zeigen, indem er (aus dem Hinterhalt) einen deutschen Neiterposten niederstößt.“ W a u d e n g e f ä h l i c h. Zwischen Kaitich und W a m a r sammeln sich die deutschen Streitkräfte, aber auch W a r k e i t wird befestigt. Doch die belgische Armee wacht täglich, stündlich, die stoben englischen Truppentransporte nahen, und so wird's denn auch unserem General aus, stündlich treffen von den Deutschen stärkere Nachrichten ein; an der Waas konzentriert ein Teil der deutschen Armee unter dem Fürsten von Oldenburg, die Armee von Elzen darf sich eisärsische Armee nennen. Mit der Schlacht von W a m a r ist es vorbei mit dem deutschen Einfall, die französischen Stiefeln werden von nun an das Feld behaupten!

Nicht anschaulich ergänzt werden die letzten Ausführungen des französischen Generals durch eine Reihe beängstigender Bilder. So erzählt er den deutschen Truppenführern, wie er mit General Gouletier eines Tages aus hinterwärts auf einen deutschen Posten schickte. Der Entscheidungsschlacht bei Namur wird ein ganzer Widerstand und eine Zerstörungsgewalt, welcher dramatisch wird aus der Augen geführt, wie Kaiser Wilhelm in hoch zu Hoch während des Kampfes bei Craucelles das Zeichen zum Rückzug seiner Armee gibt, indes im Hintergrunde eine Abteilung Ulanen und ein Zuchtregiment durch problematische Konstellation weiterer Befehle jahren. Besonders auffallend mutet es sich an, wenn wir den



Französischer Kriegstraum: Namur nach der Niederlage der Deutschen.

möglichen Höchstkommandierenden, Lord Kitchener, am Fuße der Pyramide von Waterloo erlösen, ein Sinnbild der bereitgestellten englisch-belgischen Verteidigung. — Wir haben erlaubt, auch von vielen Seiten einige der interessantesten unserer Lesern als Stroben zu lesen.

Wie anders hat nun das Schicksal entschieden, als es französische Träume damals sich ausgemalt! Das Glück hat sich den abdringenden Franzosen nicht geöffnet, Ledringen wurde der Schanzplan der

plänzlichsten deutschen Siege, der französische Verlust, der deutschen Nordarmee in die Hände zu fallen, ist ebenfalls gescheitert, und Namur, das dort die Offizierskademie für die Franzosen brachte, wurde jetzt die entscheidende Etappe in unserem Vormarsch über Nordfrankreich nach Paris.

Auf unserem Redaktionsstisch liegt ein Heft der französischen Wochenchrift „La Vie Illustrée“ vom 24. November 1905. Ein höchst merkwürdiges Dokument aus den Tagen des ersten großen Streites um Marotto, aus jener Zeit also, in der die politische Atmosphäre reich an gewitterdrohenden Spannungen war und man täglich mit der Möglichkeit eines deutsch-französischen Krieges rechnen mußte. Das französische Heft, das den Titel trägt: La guerre déclarée — La France envahie: Der Krieg erklärt — Frankreich überfallen — schildert nun, nicht ohne Gefühl, den Verlauf dieses Krieges, wie ihn sich französische Phantasie damals vorgestellt haben mag, und wie er sich — und das ist das Wertvollste — ganz ähnlich — bis auf den Schluß — jetzt in Wirklichkeit abspielt. Die Ausführungen der Zeitschrift sind angeblich das Tagebuch des Generals Langerey, die veröffentlicht werden können, nachdem der Sieg sich der französischen Armee zugesellen beginnt. Ein kurzes Wortwort bemerkt, die Zeitschrift habe bei Beginn der Mobilisation, wie alle ähnlichen Väter, ihr Erschienen einstellen müssen, weil das Personal zu den Fahnen berufen wurde und weil eine strenge Zensur während des Krieges anfangs die Nachrichtenübermittlung in die Hand nahm. Jetzt aber, nach dem großen Wendepunkt auf dem Kriegsschauplatz, habe der General Langerey mit Genehmigung des Kriegsministeriums dem Herausgeber sein Kriegstagebuch zur Verfügung gestellt.

Kurzer lebendig und anschaulich erzählt darin der französische Offizier, wie er am 24. Oktober 1905 friedlich mit dem General Langerey im Klub zusammenkam, um eine Partie Bridge zu spielen. Da wird Langerey ein Brief in blauem Umschlag überbracht. Er ist sofort zum Kriegsdienst befehligt und flüchtet im Abschied Langerey ins Ohr: „Sach's Kommandos werden mobil gemacht. Behalt' das für dich.“ Bald darauf wird dem Zurückbleibenden telephonisch mitgeteilt, daß dem französischen Volksoffizier in Berlin soeben seine Waise nachgeholt worden seien. Alles fragt nach dem Grund. Die Geschichte im Kanal, wo das deutsche Handelschiff „Kaiser Wilhelm“ das englische